

„Ich finds prima, dass es auch Frauen gibt, die gerne und gut verführen, andere die wissen wie man sich einen Ehemann angelt. Und dass es Frauen gibt, denen der Geruch nach Sex anhaftet so wie anderen der nach frisch gebackenem Kuchen ... Toll, dass es ganz besonders sanfte Frauen gibt, solche, die in ihrer Weiblichkeit aufgehen, noch ganz junge Frauen, sehr schöne Frauen, solche, die kokett sind und strahlen. Ganz ehrlich, ich freu mich für alle, die mit den Dingen, so wie sie sind, zufrieden sind. Und das meine ich völlig unironisch. Aber es ist nun einmal so, dass ich mich nicht zu denen zähle ... Die Figur der Loserin in Sachen Weiblichkeit ist mir mehr als nur sympathisch, sie ist mir absolut wesentlich ... Mir sind all diejenigen lieber, bei denen nicht alles wie am Schnürchen läuft, und zwar aus dem einfachen Grund, dass auch bei mir längst nicht alles wie am Schnürchen läuft ... Denn das Idealbild einer weißen Frau – verführerisch, aber nicht nuttig, gut verheiratet, aber nicht an die Wand gedrängt, berufstätig, aber nicht übertrieben erfolgreich ... schlank, aber nicht panisch in Sachen Ernährung, stets von undefinierbar jugendlichem Alter, ohne sich dafür von den Schönheitschirurgen entstellen zu lassen, in ihrer Mutterrolle aufgehend, aber nicht nur noch an Babywindeln und Schulaufgaben denkend, eine gute Hausfrau, aber kein klassisches Hausmütterchen, durchaus kultiviert, aber keine ernsthafte Konkurrenz für Männer, diese glückliche weiße Frau, die man uns ständig unter die Nase hält, der wir nach Leibeskraften nacheifern sollten, auch wenn sie sich ohne besonderen Grund zu Tode langweilt, die ist mir sowieso noch nie und nirgends begegnet. Ich glaube fast, die gibt es überhaupt nicht.“<sup>1</sup>

Ich freue mich sehr, dass Sie und Ihr heute gekommen seid, um gemeinsam die Fertigstellung des Themengeschichtspfades zur Geschichte der Frauenbewegung in München zu feiern.

Ich habe hin und her überlegt, wie ich diese Rede aufbauen soll. Am Ende habe ich mich für Virginie Despentes entschieden. Von ihr ist das Zitat am Anfang – oder genauer aus ihrem Buch „King Kong Theorie“. Das ist vielleicht nicht der naheliegendste Einstieg, aber es ist ein Einstieg der mir sehr nahe ist. Mein Verhältnis zur Frauenbewegung war lange – sagen wir – oszillierend. Aus dem einfachen Grund, weil das ‚Frau sein‘ oder die Kategorie Frau oder das, was gemeinhin an Erwartungen und Anforderungen an Frauen gestellt wird, immer etwas war, wo ich das Gefühl hatte, nicht so besonders gut hineinzupassen.

Aber genau mit diesem Gefühl passe ich am Ende doch ganz gut in die Frauenbewegung – Sie ahnen es vielleicht schon – ich spreche von der dritten Welle. Judith Butler zu lesen war für mich mehr als nur eine theoretische Auseinandersetzung. Es war eine Befreiung. Und das meine ich tatsächlich so.

Historikerinnen würde vielleicht sagen, die Dritte Welle hat in der Geschichte der Frauenbewegung von München noch gar nichts verloren, weil sie noch nicht lange genug zurück liegt, weil sie immer noch gegenwärtig ist. Zum Glück bin ich keine Historikerin – denn ich bin davon überzeugt, dieser Themengeschichtspfad wäre ein ganzes Stück angepasster und langweiliger, wäre die dritte Welle dort nicht hineingeschwappt.

Die Idee der Broschüre ist, das Vergangene ausgehend von einer gegenwärtigen Fragestellung zu betrachten. Eine genealogische Herangehensweise im Sinne Michel Foucaults. Das was heute ist, ist nicht zwangsläufig so, wie es ist. Oder – um es soziologisch auszudrücken – unsere Gegenwart ist höchst kontingent.

Was bedeutet das für die konkrete Arbeit an dem Themengeschichtspfad?

Die Fragen, die ich mir in Hinblick auf die Geschichte der Frauenbewegung gestellt habe, waren: welche Kämpfe wurden ausgetragen, an welchen historischen Momenten haben sich Themen verdichtet (z.B. die Auseinandersetzungen um das Frauenstimmrecht, oder um den §218)? Wo liegen eventuelle Kontinuitäten und wo gab es Brüche? Die Frauenbewegung war ja keine kontinuierliche Emanzipationsgeschichte, sondern hatte immer auch mit Rückschlägen zu kämpfen.

Die Gliederung der Broschüre folgt dieser Idee. Sie ist nicht – wie es vielleicht naheliegender wäre – chronologisch geordnet. Die einzelnen Kapitel stellen stattdessen ausgesuchte Fragestellungen in den Mittelpunkt.

Dies bedeutet, dass es sowohl Kapitel gibt, die eine historische Entwicklung verfolgen (z.B. Gleichberechtigung // Frauenfriedensbewegung). Andere Kapitel dagegen stellen ein bestimmtes Thema in den Mittelpunkt (z.B. Selbstbestimmung // Gewalt und Sexismus // Künstlerischen Interventionen). Außerdem gibt es Kapitel, die eher auf einer Metaebene angesiedelt sind (z.B. Sicht- bzw. Unsichtbarkeit von Frauen im Münchner Stadtbild). Und schließlich gibt es Kapitel, die vielleicht zu kurz gekommen sind. Nicht alle Themen und Ereignisse der Frauenbewegung können in dieser Broschüre ausreichend gewürdigt werden. Ich hoffe, dass ist vor allem ein Ansporn, die historische Auseinandersetzung mit sozialen Bewegungen in München weiter voranzubringen. Ich glaube München hat hier in den letzten Jahren eine Vorreiterrolle eingenommen – ich verweise hier auf den Schwerpunkt zu Protesten in München seit 1945 letztes Jahr oder auch den Themengeschichtspfad zur Geschichte der Lesben und Schwulen in München.

Die Broschüre beginnt mit einem Überblickskapitel zu den drei Wellen der Frauenbewegung. Daran schließt sich ein Kapitel an, das mir ganz besonders am Herzen liegt. Es trägt die Überschrift „Wir Frauen. Einschlüsse und Ausschlüsse“ und es beschäftigt sich mit der Frage, welche Frauen gemeint sind, wenn von der Frauenbewegung gesprochen wird: Lesben, Migrantinnen, Frauen mit Behinderungen, Hausfrauen, Rentnerinnen, Mütter, Professorinnen, Prostituierte, Transfrauen, Transmänner, Aktivistinnen, Gewerkschafterinnen, autonome Frauen, Quotenfrauen ...

Hier wird deutlich, es gab und es gibt nicht DIE EINE Frauenbewegung. Die Geschichte der Frauenbewegung ist eine Vielzahl an Bewegungen, die sich überlagern und miteinander verschränken, sich solidarisieren und überwerfen, gemeinsame Erfolge feiern und getrennte Wege gehen. Die Spektren reichen von bürgerlich bis proletarisch, gemäßigt bis radikal, differenz- bis queer-feministisch. Ihre Spuren finden sich in Gebäuden und Institutionen, in Gesetzestexten und Verwaltungsverordnungen, in gesellschaftlichen Normen und in sozialen Praxen. Manche dieser Spuren sind offensichtlich, ein großer Teil erschließt sich erst bei genauerem Hinsehen, viele bleiben unsichtbar.

Jetzt habe ich aus einer eher theoretischen – inhaltlichen Perspektive gesprochen. Aber ich möchte Sie heute auch ein Stück teilhaben lassen an meiner konkreten Arbeit. Was bedeutet es einen Themengeschichtspfad zur Geschichte der Frauenbewegung zu erstellen?

Der erste Schritt ist das Lesen. Es ist doch schon einiges geschrieben worden zur Geschichte der Frauenbewegung. Ich habe also gelesen, bin Literaturhinweisen nachgegangen und mit einem Mal landeten auch ein paar Meter Frauenbewegungsarchiv von Günther Gerstenberg in meiner Wohnung. Ich danke dir dafür – Günther.

Der zweite Schritt waren Gespräche. Das wirklich große Glück dieser Arbeit – und das meine ich genau so wie ich es sage – waren die Gespräche und Interviews mit Zeitzeuginnen, die ich geführt habe. Viele Frauen haben mir in diesen Gesprächen zahlreiche Hinweise gegeben zu Ereignissen, zu Texten, zu Flugblättern, aber auch und vor allem Einblicke in ihre Erinnerungen und persönlichen Lebensgeschichten. Ich kann an dieser Stelle nicht allen danken mit denen ich gesprochen habe. Stellvertretend danke ich Sabine Holm und Lising Pagenstecher, Friedel Schreyögg, Inge Höhne, Lydia Dietrich, Monika Renner, Modjgan Hamzhei, Taikinui Infantes, Adidal Abou Chamat, Diana Horn, Sybill Gomolka, Maria Virginia Gonzales Romero, Verena Graf, Kerstin Greif, Eliot Jones, Sigi Kreiner, Gabi Kleineidam, Christine Rudolf-Jilg, Anita Heiliger, Ulrike Mößbauer, Christa Weigl-Schneider, Eveline Hilde, Uschi Neubauer, Isabella Fehle, Fabienne Pakleppa und Rita Braaz.

Diese Gespräche sind für mich die eigentliche Basis des Themengeschichtspfades. Ich danke Ihnen allen sehr für die Unterstützung. Und ich hoffe sehr, dass es mir und uns gelungen ist, die vielen Stunden Interviewmaterial so zu verdichten, dass die Hörerinnen und Hörer des Audioguides in die Geschichte der Frauenbewegung eintauchen können. Denn es ist eine Sache Geschichte in Büchern zu lesen und eine andere mit den Menschen zu sprechen. Ich hoffe, dass vor allem der Audioguide ein wenig das Gefühl transportiert, das ich beim Zuhören oft hatte.

Schließlich ist ein weiterer Schritt der Gang in die Archive. Hier lassen sich ungeahnte historische Schätze ausgraben, aber auch Ungenauigkeiten nachrecherchieren. Ich möchte an dieser Stelle Christa Elferich, die das Archiv des Vereins für Fraueninteressen betreut, danken und Elisabeth Angermair vom Stadtarchiv. Ganz besonders danke ich Anita Heiliger für den Zugang zu ihrer Plakatsammlung im Kofra. Und schließlich möchte ich an dieser Stelle das Archiv der Münchner Arbeiterbewegung erwähnen. Ein ganz wunderbarer Ort. Danke an Ursula Brunner und Wolfgang Kucera.

Ich danke außerdem den Kritikerinnen und Lektorinnen, den Fotografinnen und Kontaktvermittlerinnen, den Hinweisgeberinnen und Kameraverleiherinnen. Ohne Sie und Euch wäre das alles so nicht möglich gewesen.

Jetzt habe ich einer ganzen Reihe von Menschen gedankt. Hier an dieser Stelle zu danken ist – ehrlich gesagt – eine ebenso wunderbare wie unmögliche Aufgabe. Unmöglich ist diese Aufgabe, weil es wirklich unwahrscheinlich viele Menschen sind, die dazu beigetragen haben diesen Themengeschichtspfad zu verwirklichen. Und es ist unmöglich alle hier und jetzt namentlich zu nennen. Ich kann Sie aber bitten, einen Blick auf die letzten Seiten der Broschüre zu werfen, dort bekommen Sie einen Eindruck. Wunderbar ist diese Aufgabe, weil es ohne die Menschen, die meine Arbeit auf die unterschiedlichste Art und Weise begleitet und unterstützt haben, diesen Themengeschichtspfad überhaupt nicht geben könnte. Und es ist mir wirklich ein Bedürfnis das hier deutlich zu machen. Die Präsentation heute Abend soll auch ein Danke an Sie alle sein. Ich danke Ihnen.

Bevor wir gleich die szenische Lesung hören, möchte ich noch ein paar Worte zum Audioguide sagen und Ihnen außerdem das Kern-Team des Themengeschichtspfades aus meiner Perspektive vorstellen.

Der Audioguide besteht aus zwei Teilen, einem südlichen und einem nördlichen Rundgang. Insgesamt umfasst er 22 Stationen und knapp 3,5 Stunden. Beide Teile des Weges können

unabhängig voneinander gegangen werden. Außerdem sind die einzelnen Stationen so aufgebaut, dass sie auch jeweils für sich gehört werden können.

Der Audioguide verknüpft O-Töne von Aktivistinnen der Frauenbewegung. Ihre Stimmen sind entweder direkt oder indirekt als Ideengeberinnen zu hören. Begleitet werden die Zuhörerinnen und Zuhörer von einer Sprecherin und einem Sprecher sowie einer Regiestimme. Sie machen Zeitreisen, begegnen historischen Frauen wie zum Beispiel Anita Augspurg und sie unterhalten sich mit Zeitzeuginnen und Aktivistinnen aus der zweiten und dritten Welle der Frauenbewegung in München. An dieser Stelle möchte ich den Sprecherinnen und Sprechern danken, die das – wie ich finde sehr professionell – umgesetzt haben.

Verantwortlich für die – wie ich finde – herausragend gelungene – künstlerische Umsetzung sind der Künstler und Strickaktivist Klaus Erich Dietl und der Medienkünstler und Tonzauberer Fabian Zweck. Die beiden haben eine ganz wunderbare Arbeit geleistet und das Unmögliche möglich gemacht. Seit gestern Abend ist der Audioguide tatsächlich fertig. Ich danke euch dafür. Das ist wirklich ganz wunderbar geworden.

Musikalisch gerahmt wird der Audioguide von der queer-feministischen Anti-Folk-Band beißpony mit Laura Theis und Stephanie Müller, die eigens für diesen Themengeschichtspfad zwei Lieder getextet und komponiert haben. Und ich freue mich ganz besonders, dass mit der Künstlerin Gülcan Turna heute auch ein Überraschungsgast den Auftritt von beißpony begleiten wird.

Nun gibt es noch drei Menschen, denen ich danken möchte: Heidi Sorg, vielen Dank für die wunderbar professionelle und schnelle grafische Gestaltung, das hat wirklich Spass gemacht. Michaela Pichlbauer, ich danke Ihnen für die vielen Hinweise und Kontakte vor allem aber für Ihre Offenheit und Ihr Vertrauen. Und zu guter Letzt danke ich Christina Eder vom Kulturreferat. Für mich sind Sie die gute Seele des Projektes, die die Fäden zusammengehalten hat. Ich habe die Emails, Telefonate und Treffen nicht gezählt, aber es war immer wieder ein Vergnügen mit Ihnen zusammenzuarbeiten.

Jetzt bin ich fast am Ende meiner Rede angekommen. Die Broschüre ist fertig geschrieben, der Audioguide steht online. Und die Frauenbewegung? Schön verpackt, sortiert, abgeschlossen? Keineswegs hoffe ich und möchte deshalb meine Rede mit einem Zitat von Virginia Despentes schließen:

„Feminismus ist ein kollektives Abenteuer, für Frauen, für Männer und für die anderen. Eine Revolution, die gut läuft. Eine Sichtweise der Welt, eine bewusste Entscheidung. Dabei geht es nicht darum, die kleinen Vorteile, die den Frauen eingeräumt werden, gegen die kleinen Errungenschaften der Männer aufzuwiegen, sondern in der Tat darum alles platzen zu lassen.“<sup>2</sup>

*Megaphon Intervention von Laura Theis aus dem Publikum: „Wenn wir uns in diesem Saal umsehen, dann werden Sie vergeblich die gleichberechtigte Beteiligung der Frau suchen. Wo hat der Bauernrat seine Bäuerinnen? Der Bauernhof kann aber ohne Bäuerin nicht geführt werden ... Wo hat die Arbeiterschaft ihre Arbeiterinnen? Im Krieg standen die Arbeiterinnen in der Fabrik und in allen anderen Betrieben ... Wir sogenannten bürgerlichen Frauen sind noch am stärksten vertreten ... Wenn also wirklich die Räte als Fundament einer neuen politischen Organisation bestehen bleiben sollen, dann muß auch für die Frau eine derartige Ratsorganisation geschaffen und sie muss mit Funktionen und Rechten ausgestattet werden.“*

Das war Rosa Kempf in einer Rede vor dem Provisorischen Nationalrat im November 1918. Die erste Rede einer Frau im bayerischen Parlament.

Wenn ich mich heute hier in diesem Saal umsehe, dann sehe ich vor allem Frauen. Naheliegend, denn es handelt sich ja um die Präsentation des Themengeschichtspfades zur Frauenbewegung. Ein paar Männer sind aber auch gekommen und ich freue mich über jeden Mann der sich für die Frauenbewegung interessiert – genauso wie über jede Frau ... Es gibt ja die Tendenz Männer ganz besonders zu loben, wenn sie sich für sogenannte Frauenthemen engagieren oder auch nur interessieren. Das liegt mir fern. Wobei ich schon sagen muss, dass diejenigen Männer – und übrigens auch Frauen –, die meinen, die Frauenbewegung hätte nichts mit ihnen zu tun, den Kern der Sache nicht verstanden haben. Die Frauenbewegung hat nicht nur die Frauen befreit, sondern auch die Männer. Dabei geht es mir nicht darum die Unterdrückten mit denjenigen gleichzusetzen, die Privilegien haben, sondern darum die Privilegien selbst in Frage zu stellen.

Und jetzt wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der szenischen Lesung.

---

<sup>1</sup> Virginie Despentes: King Kong Theorie, Berlin 2009, S. 7-12.

<sup>2</sup> Ebd. S. 166f.